

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 M. Die Einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Vormittags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühren: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf. Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verloschene und größere Anzeigen (sprechende Anfertigung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inlandes 25 Pf. pro Zeile. — Sammelliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebere-

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 2. Juli d. J., betreffend das Setzen fehlender Grenzsteine an Communicationswegen und die Befestigung der öffentlichen Wege, bringe ich wiederholt mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß ich gegen diejenigen Gemeinden, welche bis zum 1. Mai 1897 meiner Anordnung nicht nachgekommen sind, mit Zwangsmaßnahmen vorzugehen gezwungen bin.
Merseburg, den 29. Dezember 1896.

Der Königliche Landrath.

39] In Vertr.: Graf v. Paukonville.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Vogel in Klein-Gräfendorf ist erloschen.

Wünschendorf, den 24. Dezember 1896.

72] Der Amtsvorsteher.

Merseburg, den 2. Januar 1897.

* Deutschland und das Ausland an der Jahreswende.

Dunkle Wolken hatten im Jahre 1896 den politischen Horizont umzogen. Aus dem europäischen Wetterwinkel zuckten grelle Blitze, die orientalische Kräfte unter dem Einfluß der armenischen und der freisinnigen Frage drohten einen Weltbrand zu entzünden. Aber immer wieder brach sich eine feste und allseitige Friedenszuversicht Bahn, und der Verlauf der Dinge hat bewiesen, daß diese Zuversicht vollaus berechtigt war. Das ist in erster Linie dem Dreibunde, in zweiter Linie Rußland zu danken.

Im Dreibund ist eine Friedensmacht geschaffen, wie sie günstiger kaum gedacht werden kann. Der Dreibund vereinigt das ganze mittlere Europa zu einem Willen lediglich zu dem Zwecke, jeden einseitigen Angriff mit gemeinjamer Wucht niederzuschlagen und dadurch unmöglich zu machen. Dabei ist er fern von jedem Angriffszweck und dadurch von jeder angreifenden Politik, stark und gesichert durch eine gewaltige im stetem Fortschreiten begriffene Heeresmacht. Er ist endlich festgesetzt einerseits durch das herzliche Freundschaftsverhältnis der verbündeten Herrscher, andererseits durch die Gemeinsamkeit der wichtigsten Interessen der drei mächtigen Reiche und ihrer Völker. Dennoch läßt er den einzelnen Staaten unter ihnen genügenden Spielraum, um die eigenen Interessen thätig da zu fördern, wo sie außerhalb der Interessensphäre der beiden andern Staaten liegen. So ist der Dreibund im Laufe der 17 Jahre, während deren er besteht, eine der wirksamsten und erfolgreichsten Bürgschaften für die Erhaltung des europäischen Friedens und damit für die gedeihliche Entwicklung aller wirtschaftlichen und sozialen Kräfte geworden. Einen kräftigen Stützpunkt hat diese Bürgschaft in der vielfach ausgesprochenen Friedensliebe des deutschen Kaisers gewonnen.

Neben dem Dreibund hat sich auch Zar Nikolaus als ein mächtiger Beschützer des Friedens erwiesen. Nicht nur während seiner Reise nach den

besetzten Ländern und in Trinksprüchen hat er seine Friedensliebe betont, was wichtiger ist, alles fernzuhalten, was den Frieden zu stören geeignet sein könnte. Wenn in Frankreich die Bogen des Chauvinismus höher zu schlagen begannen, wie es namentlich in den Tagen von Paris und Gervillat der Fall war, hat er es nicht unterlassen, die erregten Gemüther zu besänftigen und die Franzosen darüber aufzuklären, daß Rußland keineswegs gewillt ist, den Revanchepänen Vorschub zu leisten. Auch bei Verhandlung der orientalischen Frage ist die Friedensliebe des Zaren deutlich zu Tage getreten. Raum war das eigentlich: Ziel Englands offenkundig geworden, die Mächte des Festlandes in einen Krieg hineinzuweisen, und dann im Trüben zu fischen, so half Rußland mit die englischen Absichten zu vereiteln. Deutschland hat im Dreibunde nicht minder dazu beigetragen, daß einerseits die berechtigten Bestrebungen, vollen Frieden und ruhige Ordnung in der Türkei wieder herzustellen, nach Möglichkeit ihre Verwirklichung fanden, daß aber für alle darüber hinauslaufenden Wünsche und Forderungen denjenigen die volle Verantwortlichkeit zufiel, die sie zu erheben für gut befanden hatten.

Wie rückwärtslos die Engländer der vorgehen, zeigt ihre afrikanische Politik. An allen Orten und Enden sind sie an der Arbeit, den kolonialen Bestrebungen Deutschlands Hindernisse zu bereiten. Auch die Franzosen, die Italiener, die Spanier und die Portugiesen wissen ein Lieb davon zu singen. Vor allen haben sich Cecil Rhodes, Jameson und Genossen einen wenig rühmlichen Namen erworben. Der völkerrechtswidrige Einbruch einer englischen Freireiterschare in Transvaal rief in der ganzen Welt eine Empörung wach und veranlaßte unsern Kaiser, den Präsidenten Kruger zu beglückwünschen, weil er den Angriff ohne fremde Hilfe abschlug. Eine aus reichende Sühne hat jener Frevelmuth nicht gefunden. Für uns hat er aber die Folge gehabt, daß unser Verhältnis zu England eine Zeit lang getrübt war. Die Schuld lag aber lediglich an England. Die öffentliche Meinung jenseits des Kanals machte ihrem Rühmthum über das Fehlschlagen des Zuges und das thätkräftige Eingreifen der deutschen Regierung zum Schutze unserer eigenen Interessen dadurch Luft, daß sie eine Art Deutschenbege in den Vordergrund, die namentlich von den englischen Blättern geschürt wurde.

Durch seine auswärtige Politik hat es England jetzt so weit gebracht, daß es bei allen Mächten großen Mißtrauen begegnet und daß seine politische Vereinigung immer deutlicher zu Tage tritt. Neuerdings zwar versucht es wieder — allerdings mit wenig Aussicht auf Erfolg —, sich an Frankreich einen guten Freund zu erringen.

Wir Deutschen haben alle Ursache, mit dem Ergebnis des Jahres 1896 zufrieden zu sein. Der Dreibund ist im Mai stillschweigend auf eine weitere Reihe von Jahren un verändert verlängert worden, er wird von Jahr zu Jahr mehr ein Bedürfnis der Völker selbst; das zeigt sich besonders in Italien, das sich, nachdem es einen ehrenvollen Frieden mit Aethiopien geschlossen hat, gekräftigt durch den Dreibund, an der Lösung der vielen innern Fragen machen kann. Unser Verhältnis zu Rußland hat sich immer freundschaftlicher gestaltet; auch unsere

Beziehungen zu Frankreich sind nicht schlechter worden, wenn auch im wesentlichen nicht. Immer noch haben einflußreiche Kreise jenseits des Rheins das Auge hypnotisch auf unsere Reichsgelbesheit, bereit, die Wiedergewinnung zu versuchen, sobald sie die Gelegenheit dazu für günstig erachten. Wir haben wir allen Grund, zu trauern, daß es der Friedensliebe unsern Kaisers dem alterproben, erfahrenen Staatsmanne, der Deutschlands Geschichte leitet, gelingen wird, fernzuhalten uns den Frieden zu erhalten, unter dem Schutz es allen Kräften möglich sein wird, sich ein und lebensvoll zu entfalten zum Heil und Gedeihen des Vaterlandes.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. (Vom Hofe.) Unser Kaiser wohnte Mittwoch Nachmittag einer Sitzung Staatsministeriums bei. Am Schlußvormorgen empfingen beide Majestäten im Sterbezimmer Kaiser Friedrichs durch den Garnisonsparrar Kessler hl. Abendmahl. Später erlebte der Monarch die Feierungsfeierlichkeiten. Am Neujahrstage fand im Schlosse Gratulationscour, im Zeughause jedoch Parolenausgabe statt. — Es steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm mit größerem Besuche im September auf der Besichtigung von Saragossa des österreichischen Erzherzogs Friedrich zur Jagd eintreffen wird.

— Mittelmeerfahrt des Kaiserpaars. Aus Kiel wird geschrieben:

Es darf nunmehr als feststehend angenommen werden, daß das Kaiserpaar im Verhütung ein längere Mittelmeerfahrt an Bord der „Hohenzollern“ unternimmt. Die Verhandlungen über einen Reisebesuch in den levantischen Gewässern sind indess ausgetreten. Das Kaiserpaar wird in italienische und spanische Häfen anlaufen. Die Kaiserpaar „Hohenzollern“ ist in diesem Winter ausnahmsweise im Kriegsschiffen verbleiben, und mit einem Schutzbach gegen die Unbilden der Witterung versehen werden. Sobald keine feste Entscheidung mehr zu berücksichtigen ist, wird, gutem Vernehmen nach, die beiden Sünden dampfen, um in einem italienischen Hafen das Kaiserpaar an Bord zu nehmen. Voraussichtlich erfolgt die Einschiffung in Genua. Die „Hohenzollern“ wird u. A. die Häfen Cartagena und Cadix besuchen. Für den Antritt der Fahrt ist noch kein bestimmter Zeitpunkt festgelegt; jedenfalls wird die Entscheidung von der Gestaltung der Verhältnisse in unserer Gegend abhängen. Der Kreuzer „Gefion“, der den glanzvollen Antritt der „Hohenzollern“ erhalten dürfte der Kaiserpaar als Begleiterschiff beigegeben werden.

— Generalleutnant z. D. Desterley, bisheriger Kommandeur der 16. Division, ist in den Adelstand erhoben.

— Ein preussischer Ministerrath fand am Schlußfertage unter Vorsitz des Fürsten Hohenhausen statt. Ihm war am Mittwoch ein Kronrath voraufgegangen. Es nahmen sämtliche Minister theil außer dem Herrn v. Marschall, dem noch das Zimmer hüten muß.

— Die Verhandlungen über die Vorbildung der höheren Verwaltungsbeamten, welche längere Zeit unterbrochen waren, werden mit der neuen Jahre wieder aufgenommen und möglichst rasch zum Abschluß gebracht werden.

— Der rheinische Bauernverein beschloß in einer zu Neuf abgehaltenen Versammlung, die Staatsregierung um Errichtung einer Landwirtschaftskammer in der Rheinprovinz zu ersuchen.

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

In den nächsten Wochen werden in Berlin in Kommissionen unserer und der belgischen Regierung Verhandlungen über schwebende Eisenfragen, an denen beide Staaten interessiert sind.

Österreich-Ungarn. Dem Vorschlagster in v. Spöckgenz verlieh Kaiser Franz Joseph Großkreuz des Leopoldordens. — Mit Rücksicht auf die demnächst beginnende Kanalisierung der Wasserstraße Prag-Außig hat der Prager Handelskammer die Gründung eines Dampfschiffahrtunternehmens in Hamburg angeregt.

Italien. Der erste Transport der vom Menelik freigegebenen italienischen Geenen ist am Neujahrstage in Neapel eingetroffen und von einer zahlreich versammelten Menge mit begeistertem Jubel empfangen worden. Das Befinden der Zurückgekehrten ist den Umständen entsprechend als gut zu bezeichnen.

Frankreich. Die Pariser Blätter beschäftigen sich auf das eingehendste mit der angeblichen Dronenaffaire Guillot, über welche sie, Geschmache ihrer Leser entsprechend, die ablehndsten Mittheilungen machen. Nach der Wahrheit der Blätterangaben fragt man in Frankreich unendlich weniger, wenn eine Geschichte, und noch eine die eine Spitze gegen Deutschland enthält, nur pilant und sensationell aufgeführt wird, so ist man doch vollkommen zufrieden. So erzählen denn die Pariser Blätter, der Verräther, Kapitän Guillot, geständig sei, daß Deutschland selbstverständlich der Angelegenheit seine Hand wieder im Spiele habe. Guillot, so sieht man seinen obigen Lesern auf, habe im Jahre 1884 die Betätigung eines gewissen Tritschling gemacht, der Reisender einer böhmischen Fabrik für leistungsfähige Maschinen auftrat, jedoch ein Agent des russischen Polizeikommissars v. Tausch war. Tritschling hat nun den Kapitän Guillot dem Kommissar Tausch zugeführt, der ihm für Rückführung Deutschlands eine Instruktion über den Stappendienst abgab, die damals die Trainoffiziere besaßen. Man hat jetzt eine Dame, die Guillots Wittwibliche, ebenso zwei Deutsche, welche seit Anfang Dezember sich in Paris aufhielten. Daß die ganze Geschichte stark übertrieben ist, leuchtet aber selbst in maßvolleren Pariser Blättern ein. So erklärt ein z. B. „Eclair“, daß Guillot keine Verbindung mit Tausch gehabt habe und strenger überhaupt nicht mit dergleichen Dingen beauftragt gewesen sei. Tauschs Aufgabe sei es gewesen, jene Leute zu beobachten, welche in Deutschland für Frankreich Spionage zu treiben gien. Bei der ausgesprochenen Spioniererei Frankreich ist es wohl möglich, daß die Affaire Guillot noch viel von sich reden machen wird, so daß man gut daran thut, die Angelegenheit scharf im Auge zu behalten. — Die Umgestaltung der französischen Artillerie ist allem Anschein nach bereits eine vollendete Thatsache. Die neuen Schnellfeuergeschütze sollen nach ansehnlichen Versuchen allen Anforderungen entsprechen, die einzelnen Bestandtheile dieser Kanonen, welche in verschiedenen Fabriken hergestellt wurden, sind für die Zusammenstellung bereit. Die Ausrüstung von 600 Batterien dürfte bereits 1898 vollendet sein.

Spanien. Die kubanische Angelegenheit wird von einem Theil der Auslandspressen augenscheinlich gar nicht mehr ernst genommen: man ist des trockenen Tones satt, und hat seine Freude daran, über die spanische Kubazurückgabe frei erlaufene Sensationsnachrichten auszujojanen. So war unlängst die Mittheilung verbreitet worden, die europäischen Großmächte seien zu einer Intervention in der Kubaaangelegenheit entschlossen; weiter hieß es, daß dieselben gegen eine Barkeinahme Amerikas für die kubanischen Injuranten Proteste erheben würden. Das waren natürlich alles eitel Fankereien. Nicht anders steht es mit einem neuerdings wieder auftauchenden Gerücht, wonach sich die spanische Regierung mit den Ausländern über ein bestimmtes Abkommen verständigt hätte und auch mit der Regierung in Washington eine Verein-

barung zu Stande gekommen wäre. Spanien hätte demzufolge Amerika völlig um Entschuldigungen gebeten wegen der dem amerikanischen Handel widerfahrenen Schädigungen und das Versprechen abgelegt, den Cubanern eine Unabhängigkeit zu gewährleisten, wie sie irgend einer Provinz ohne vollständige Trennung vom Mutterlande nur gewährt werden könne, daß an allen diesen Ausströmungen auch nicht ein einziges Wort wahr ist, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Die spanische Kubazurückgabe verfällt so mehr und mehr dem Fluge des Lüchlerchens. Man erwartet dann auch, daß die ganze Kubasfrage demnächst friedlich im Sande verlaufen werde.

Rußland. Ueber den Grafen Schuwalow, der mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand seines Postens als Generalgouverneur von Warschau entbunden worden ist, bringt die „N. Fr. Pr.“ eine längere Auslassung, in der zunächst darauf hingewiesen wird, daß man diese Entschickung schon seit Monaten habe erwarten müssen, da Graf Schuwalow von der schweren Krankheit, die ihn im Sommer befallen hatte, sich nicht erholen konnte, sondern immer wieder von lebensgefährlichen Rückfällen heimgejucht wurde. Graf Schuwalow ist 66 Jahre alt; mit großem Bedauern sieht man ihn von dem Warschauer Gouverneursposten scheiden, den er ontrat, nachdem er sich zehn Jahre als russischer Botschafter in Berlin lebhaft persönliche Sympathien und durch seine Bemühungen, einen schroffen Bruch zwischen Deutschland und Rußland zu verhüten, unschätzbare Verdienste um den europäischen Frieden erworben hatte. Als noch dem Tode des Herrn v. Giers Graf Paul Schuwalow, der jüngere Bruder des einst Allmächtigen und dann in Ungnade verstorbenen Grafen Peter, ausersahen wurde, den General Gurko in Warschau abzulösen und ein milderes Regiment in Kongrempolen einzuführen, war man in Berlin beirebt, ihn auf dem dortigen russischen Botschafterposten einen gleichwerthigen Nachfolger zu jassen und fürst Lobanow war dazu bereits designirt, trat aber dann an die Stelle des Herrn v. Giers als russischer Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen. In Berlin war Graf Schuwalow ein bewährter persönlicher Freund des Fürsten Bismarck, dessen Sturz er, da er auch ein Vertrauensmann Kaiser Wilhelms II. war, überdauerte. In Warschau hat er als Generalgouverneur die Erwartungen erfüllt, die man auf ihn jette; er hat nach dem schroffen und unerbittlichen Weidner-Regimente des Generals Gurko eine milde, aufgeklärte und verständliche Verwaltung geführt; es wird daher schwer sein, einen geeigneten Ersatzmann für ihn zu finden. — Von Petersburg aus ist die Porte dafür verständig worden, daß die russische Regierung keine Gewaltmaßregeln zum Zwecke der Durchsührung der von den Mächten geordneten Reformen zulassen werde. Im Falle England gegen die Türkei vorgehen sollte, würde Rußland dem Sultan einen Garantie-Vertrag anbieten.

Bulgarien. Im Stambulow-Prozeß ist soeben das Urtheil gefällt. Es erklärt Bone Gheorgiev, der der direkten Betheiligung an der Ermordung Stambulows beschuldig war, für nichtschuldig, erkennt dagegen Tschelischew für schuldig, Waffen geliefert zu haben und Abow der Betheiler zum Verbrechen durch Stillung eines Wogens für schuldig. Demgemäß ist Bone Gheorgiev freigesprochen und sind Tschelischew und Abow zu je drei Jahren einfacher Gefängnißhaft, von denen drei Monate auf die Unterjuchungshaft angerechnet werden, verurtheilt. Wüder konnte das Urtheil kaum ausfallen.

Zum Jahreswechsel.

Wir sind im neuen Jahr. Ein wichtiger Markstein ist der Jahreswechsel im Leben des Einzelnen, wie in dem der Staaten und Völker, aber der Uebergang vollzieht sich doch in Ruhe und ohne jene Bewegung, welche vor 1870 gerade den ersten Tag des Jahres kennzeichnete. Auch an den Höfen sind die Ansprachen und Gratulationen nur freundschaftliche Aeußerungen und Kundgebungen, die kaum den Anspruch erheben, als politische Akten aufgefah zu werden.

Die umfangreichsten Neujahrskeden pflegt sich immer der ungarische Premierminister zu leisten, wenn er die feierliche Gratulation der Regierungspartei aus dem ungarischen Reichstage erhält. Die neueste Kede weist auf den erfreulichen Verlauf der großen Tausend-Jahr-Feier in Ungarn hin, betont die feierliche Entwicklung des Bundes den gesicherten Frieden und weist auf mehrere weiteren Reformen hin. Der Ministerpräsident hofft auf andernnd gute Beziehungen zur anderen Reichshälfte. König Humbert von Italien konnte es nicht ganz vermeiden, das Unglück der italienischen Waffen in Abessinien leicht zu jressen, sprach seine Freude über den nun ohne Schaden für Italiens Ansehen herzustellten Frieden aus, sowie die Hoffnung auf eine gedeihliche Witterentwidelung des Landes im Wege der angegriffenen Reformen. Präsident Faure pries unter Hinweis auf den Besuch Nikolaus in Paris nach unbekannter Melodie die erfreuliche Stellung, die Würde, Friedensliebe, Thätigkeit und Tugend der französischen Republik, die auf dem betretenen Wege fortjahren werde, mit allen Staaten Europas aber in Freundschaft leben wolle. Das klingt gut, aber die geplante Neubejaffung der französischen Artillerie, die diverse hundert Millionen kosten wird, paßt dazu nicht. Wenn Frankreich so friedensliebend ist, dann lasse es doch die Kanonen, wie sie sind; an einen Angriff auf Frankreich denkt doch Niemand. König Leopold von Belgien hat in Neujahrsgesprächen dem ihm sehr am Herzen liegenden Wunsch nach einer durchgreifenden Reform der belgischen Heeresverfassung von Neuem Ausdruck gegeben. Mit der schnellen Bewirklichung dieses Wunsches ist es freilich eine andere Sache. Gut gemeint sind gewiß alle Neujahr-Ansprachen, Ereignis sind sie nicht, sie ändern auch nichts an dem, was ist.

In der Reichshauptstadt ist der Jahreswechsel ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Das Wetter war leicht und ziemlich warm, demgemäß fehlte es nicht an Menschen, die nach Mitternacht ihr „Profit Neujahr“ einem Feden, der es hören wollte und der es nicht hören wollte, in die Ohren riefen, auch in den enternteren oder von der Polizei weniger kontrollierten Straßen gab es die üblichen Anempfehlen, auch einige Schlägereien und Behaftungen, aber bald genug sah es das Gros der Nachtschwärmer doch vor, sich an die diversen Bänke und sonstigen Sybelfestherlichkeiten zu halten, statt draußen herumzulauern. Die polizeilichen Abjperungsmahßnahmen waren die stets angewendeten. Der Neujahrsmorgen hatte kein allzu zahlreiches Publikum nach den Linden gelockt. Der früher so beliebte „Bummel“ am Vormittage des Neujahrstages kommt bei den Berlinern mehr und mehr ab, man schläft lieber aus. Nur in der nächsten Umgebung des Schlosses fanden größere Menschenansammlungen statt. Die Auffahrt der Herrschaften und hohen Beamten zur Gratulationscour bietet ja heute, wo die Wagen spurlos in den weiten Höfen des Schlosses beschwinden, für das Auge ziemlich wenig, nur selten ist hinter den Schreibern der schnell vorüberjaulenden Wagen und Karossen zu erkennen, wer der Inasse ist. Der Gottesdienst und die Gratulationscour im Schlosse verliefen in unbekannter Weise, verschiedene Personen wurden ausgezeichnet, besonders empfangen wurden die Fürstlichkeiten, die Generalität, die Botschafter, sowie die Minister. Mittags war in feierlicher Weise Parole-Ausgabe im Zeughaus, am Nachmittage Familliantafel in der kaiserlichen Familie. Der Kaiser hat sich wieder über mehrfache, ihm am Herzen liegende Angelegenheiten ausgesprochen, wie dies auch in früheren Jahren stets geschah, doch haben alle diese Aeußerungen keinerlei offiziellen Charakter, sie widersprechen aber auch nicht dem, was der Monarch schon früher zum Ausdruck brachte.

So ist das neue Jahr begonnen, wir wollen hoffen, daß es für das kaiserliche Haus und das deutsche Volk ein glückliches und segensreiches werden möge!

Bekanntmachung.

Postanweisungen im Verkehre mit den Samoa-Inseln.
Von 1. Januar 1897 ab sind Postanweisungen aus Deutschland nach den Samoa-Inseln, durch Vermittelung der Deutschen Postagentur in Apia, bis zum Einzahlbetrag von 400 Mark zulässig. Zur Ausstellung der Postanweisungen ist das für den internationalen Verkehr vorgeschriebene Formular zu benutzen, wobei der Betrag lediglich in der Markwährung anzugeben ist. Die Gebühr beträgt 10 Pfennig für je 20 Mark, mindestens jedoch 20 Pf. Die Auszahlung der Beträge durch die Deutsche Postagentur in Apia erfolgt entweder in der Markwährung oder, je nach den vorhandenen Geldmitteln, in englischer oder der Währung der Vereinigten Staaten von Amerika. Ueber die sonstigen Bedingungen ertheilen die Postanstalten auf Erfordern Auskunft.
Berlin W., 16. Dezember 1896.
Reichs-Postamt, I. Abtheilung.
Friedrich. 4459

Neu erbautes **Wohnhaus** Mitte Stadt sehr preiswerth bei mäßiger Anzahlung zu **verkaufen**. [4362]
Näheres **G. Höfer.**

Verkaufe bei geringer Anzahlung mein **Hausgrundstück** Gothastraße Nr. 10. [4498]
Dr. Freygang, Louisestraße 10.

Alles ist entzückt
über die Gediegenheit u. Schönheit m. **Concert-Zug-Harmonika „Clara“**, mächtig, orgelart. Ton, 10 Takt, 2theil. Ia. Doppelbald, m. f. Balghalt, Lederbald u. Nickelklappen, mabag. polirt. Perc. od. m. feinst. Metallklappen u. 12 groß. Trompet., 2 Hrn., 2 Chöre (Tremolo) 40 Stimmen. Schule gratis. Preis nur **5,75 Mk.** incl. Vers. geg. Nachn.
Ich bitte mein Instrument nicht mit den so vielfach angebotenen 5 Mark-Harmonikas zu verwechseln, es ist ein Fabrikat von größter Solidität u. einer Tonfülle, die die doppelte Preisbemessung zuläßt. [4237]
Richard Höp, Musikw. Duisburg.

125000 Mk.
Anstaltsgelder von 3 1/2% Zins an, auf Rückhypothek per sofort oder später, auch in kleineren Posten zu verleihen. Anträge zu richten unter **K. W. 433** an **Rudolf Mosse, Magdeburg.**

900000 Mk. Zinstutsgelder u. 600000 Privatkapitalien
sind getheilt in Posten von 3 1/2% an auch ex. H. Stelle auf Acker auszu-leihen durch [4217]
B. J. Baer, Bankgeschäft, Halberstadt.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft, über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin. [3596]
F. Koch Königl. Förster a. D. Pömbjen, Post Nieheim, (Westfalen).

Zwei Arbeiterfamilien werden zum 1. April 1897 auf dem **Rittergute Bengelsdorf** gesucht. [4520]

Abreiß-Kalender für 1897!

prachtvollste Ausstattung in vier verschiedenen Dessins
40 à 50 Pf.
vorzüglich in der **Kreisblatt-Expedition.**

Nur Vortheile
erwarten denjenigen Interessenten, welche ihre Inserations-Aufträge durch die **erste und älteste Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler A.-G.
Carl Brendel, Merseburg,
Gothardstraße 45 [960]
ausführen lassen, **Höchste Rabatte.**

Laden-Vermietung!
Schöner Laden m. Wohnung in meinem Hause, bisher v. Herrn B. Bergmann bewohnt, ist jetzt zu verm. u. 1. Juli cr. zu bez. **Carl Herfurth.**

Hofenthal Nr. 1
Wohnung, 1. Et., 3 St., 3 Kammern, Küche und Zubehör, Besetzungshalber vom 1. Juli cr. ab (ev. ntl. auch früher) anderweitig zu vermieten. Näheres part. [69]

Louisenstraße 1
1. Etage: 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör 1. April zu beziehen. [4497] **Freygang.**

Wohnung im Preise von 125 Mk. per Oftern 1897 von ruhigen Leuten gesucht. Offerten unter **64** an die Kreisblatt-Expedition.

Zu sofortigem Eintritt
suchte 1. Hamburger Firma, auch in II. Orten, resp. Herren-Verkauf, Cigarren an Wirthe, Private u. Bergtz. M 125 vr. Nr. od. hohe Brod. Off. u. M. D. 551 an **Haasenstein & Vogler A.G., Hamburg.** [433]

Lehrlings-Gesuch.
Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Setzer** zu werden, findet zu Dorn Stellung bei [4139]
R. Bergmann, Säulermstr., Markt 30

Einen Lehrling sucht sofort oder zu Oftern unter günstigen Bedingungen [4530]
Ernst Schimpf, Schmiedemstr., Schaßstädt.

Suche sofort oder zu Oftern einen **Lehrling** [4553]
August Laue, Schmiedemstr., Nieder-Globkau.

Kinder- u. Stuben-Mädchen, sowie **Knechte** erhalten sofort Stellung. [4524]
Markranstädt, Saksendiger Str. 21.

Ein Paar **Drescherfamilien** bei freier Wohnung und Kartoffelland zum 1. April gesucht von [4531]
Friedrich Seibicke, Grumpa.

Gesucht wird zum 1. Februar a. c. ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** von etwa 18 Jahren mit guten Zugnissen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht. Lohn nach Uebereinkommen. [4518]
Frau Stadtrath Debus, Markranstädt, Bahnhofstraße.

Achtung! Diebstahl

an seiner eignen Börse begeht, wer bei der Besorgung seiner **Gelegenheits-einkäufe** nicht von folgender beispiellos billigen Offerte Gebrauch macht.
Wir offeriren, soweit der Vorrath reicht, folgende Jugendschriften u. Werke in neuen, tadellosen, nicht antiquarischen Exemplaren. [4]

- 1.* Andersen's Märchen 224 Seit. nur Wk. 1,50 statt Ladenpr. Wk. 3
 - 2.* Deutsche Märchen 188 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 3.* Grimm's Märchen 220 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 4.* Lederkrumpf 270 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 5.* Japanische Krieg 226 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 6.* Die Waife von Lowood 187 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 7.* Aus der Pension ins Leben 196 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 8.* Fausts Schicksal deutscher Poesie und Prosa 578 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 9.* Tod und wüßes Leben im deutsch. Volksglauben. Erbauungsbuch v. D. Schwebel 388 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 10.* Liebesgeschichte der deutschen Mutter 540 " " Wk. 1,50 " " Wk. 3
 - 11. Meiner Sonntage von C. Peinemann, Pädagogisches Meisterwerk zur Erziehung. Sollte in seiner Familie fehlen. 244 Seit. n. nur 1,25 statt Ladenpreis Wk. 3,50.
 - 12. **Bürgerliches Kochbuch** 472 S. nur Wk. 1,50 statt Ladenpr. Wk. 5
 - 13.* Herzblättchen 172 " " Wk. 2,00 " " Wk. 6
 - 14. **Sehles's Fremdwörterb.** 842 " " Wk. 2,50 " " Wk. 9
- Überden offeriren wir **20 Bände sensationeller, spannender Romane für Mk. 3,20 franco.** Die mit * versehenen Bücher sind **illustrirt.** Alle Werke sind in **reichverzierten Leinenbänden dauerhaft gebunden.** Bei gleichzeitiger Bestellung von 4 Bänden gewähren bei den Nummern 1-12 15% Rabatt, bei den Nummern 13 und 14 6%. Der Versand geschieht geg. n. Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme. Das Porto sind pro Band 25 Pf., für 4 Band 45 Pf. beizufügen. Nachnahme kostet 30 Pf. mehr.
Jeder Sendung legen wir eine Zugabe, Spiel oder Prachtalbum beifügen. [42]

Verlag der Berliner Verkehrsanstalt, Berlin SW. 19, Kommandantenstraße 18.

Wollen Sie Ihre **Wäsche** wirklich gut und vortheilhaft waschen, so kaufen Sie [3328]

Elfenbein-Seife
oder **Elfenbein-Seifenpulver**
mit der Schutzmarke „Elephant“.

Günther & Heussner, Chemnitz-Kappel.

In **Merseburg** bei: **Rosa Bergmann, Delgrube 1; Bertha Herzstein, Dom 10; Otto Claffe, Schmalstr. 26; Paul Schardt, Gothastraße 42; Carl Kühner, Markt 25; Thod. Junke, Markt 9; Carl Heuricke, Bahnhofstr. 1; E. Kämmerer, Schmalstr. 28; W. Meyers Bne., Oberbreitstr. 23; Hb. Wischur, Markt 13; Paul Kätke, Markt 5; Rich. Ortmann, Schmalstr. 9; F. G. Funcke, Delgrube 24; A. W. Sauerbrei, Oberburgstr. 7; Carl Schmidt, Unteraltenburg 59; W. v. v. Schrepper, Neumarkt 64; Rich. Schürig, Oberbreitstr. 4; Rob. Schalk, Galttern 15; Friederike Vogtel, Hofmarkt 9; A. Wetzel, Doppelg. 10; G. Wolff, Hofmarkt 6**

Lunge und Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum aviculare) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftwege. Dieses durch seine wirksame Eigenschaft bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an **Phthisis, Luftröhren-, Bronchitis, Catarrh, Lungenentzündung, Keuchhusten, Asthma, Pleuritis, Tuberculose, Hämoptoe, Bluthusten** etc. etc. leidet, namentlich aber darjenige, welcher den Keim zur **Lungenentzündung** in sich vermutet, verlange u. bestelle sich den Absud dieses Krauterthees, welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz**, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausserungen und Attesten gratis.

Zur Fütterung
Trockenschmelz, Futterkalk, Viehsalz etc.
Zur Desinfection
Carbolsäure, Cresolin, Cartolineum etc. [44]
Ed. Klauss, Merseburg.

Eine noch in gutem Zustande befindliche **Dreschmaschine** mit Reinigung ist zu **verkaufen**. Näheres bei **Ernst Pätzold, Unteruhl, Dehtig a. S.** [4520]

Eine ordentliche und fleißige **2 betriebsfamilie** bei freier Wohnung und Kartoffelland wird zum 1. April 1897 gesucht von **Emil Sändorf, Grumpa** [4]

Strümpfe

den neu- und angefrickt mit
ohne Bollelieferung in nur guter
altid. **Anstrichen nur**
Wfg. für's Paar. **Austräge**
mit auch entgegen die Firma **J. G.**
nauth & Sohn, Merseburg
werden von Markttag zu Markttag
geführt. [4475]
L. A. Wehlmann, Bahnhof
betth. Mechanische Strumpffrickelei.

Geldschränke

C. Petzold, Magdeburg
empfiehlt seine Fabrikate [59]
in unübertroffenes Vollendung.
Preise außerordentlich billig.
Preislisten gratis und franco. ==

Asthma und Lungenleiden.

Symptome: Athemnoth. — Das
Athmen ist von hörbarem, pfeifen-
dem und schnurrendem Geräusch
begleitet. — Heftiger unregelmäßiger
Herzschlag verbunden mit
starkem Angstgefühl. — Schwacher
Pulsschlag. — In der Regel kalte
Hände und Füße — Husten, der
oft zum Erbrechen reizt. — Aus-
wurf zähen Schleimes — Mangel-
hafter Schlaf. — Schlechte Ver-
danung. [78]
Ursachen: Erkrankung der Brust-
organe. — Vergrößerung der Leber
oder Milz.
Verschleimung der Lunge.
Behandlung ohne Arznei, durch den
Empiriker **Ernst Kretschmer**, Kötz-
schenbroda, Gradsteg 240 früher
Dresden - Blasewitz. — Auch bei
hohem Alter des Patienten günstiger
Erfolg. Ausführliche Leidensbe-
schreibung ist einzusenden.

Holland. Ein exquisites Kraut! 249
Tabak. Ein 10 Pf. - Beutel fco. 8 Pf.
B. Becker in Seesen a. S.

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, be-
sorgt f. alle Pl. exact u. discr. Aufg.
u. Ermittl. jed. Art. Beobachtungen
z. sowie alle sonst. Vertrauensange-
legenh. Prospekte kostenfrei. [3447]

auswärts

zugehenden kleinen Privat-Anzeigen
bitten wir den Betrag Porto-
ersparniß halber gleich in

Briefmarken

beizufügen, andernfalls wir den-
selben per

Postnachnahme

einziehen, wodurch erheblich mehr
Kosten entstehen. Die Zeile mit ca.
10 kleinen Silben kostet für In-
serate aus dem Kreise nur

10 Wfg.

Wir bitten unsere geschätzten
Inserenten um gütige Beachtung
obiger Bitte.

Merseburger
Kreisblatt-Expedition.

Vorläufige Anzeige!

Bei genügender Beteiligung wird die gegenwärtig in **Weißenfels**
spielende Gesellschaft des Herrn **Dir. Paul Zimmermann** in nächster
Woche an **zwei Abenden** auch hier spielen. [75]
Zu diesem Zwecke **zirkulirt eine Liste zur Einzeichnung** auf Num.
S. Es ist sehr erwünscht, daß dieser, wie wir uns überzeugt haben, wirkl. Hoch-
genuß durch zahlr. Beteiligung ermögl. werde. **Mehrere Theaterfreunde.**

Wer einen Garten hat,
oder **Obstbau treibt** — oder **Gemüse baut**,
verlange durch Postkarte eine Probenummer der Zeitschrift „Der
praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.“ Diese Probe-
nummer wird umsonst frankirt zugesandt v. d. königlichen Hofbuchdruckerei
Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. [79]

Preis 20 Pf.
Jede Woche erscheint ein Band.

Kürschners Bücherschatz

No. 1
Das Indivuum.
Erzählung
von
Arthur Achleitner.



Alleinvertieb durch die Kreisblatt - Expedition.

Berlin * Eisenach * Leipzig
Hermann Hilker Verlag.

Herberge zur Heimath,
Fälterstr. 12a sind noch **Wohn- und**
Schlafräume an hier oder in der
Umgegend arbeitende ledige Handwerker-
gehülsen, Arbeiter u. s. w. zu vermieten.
Preis pro Woche von 1,40 Mark an;
Frühstücker mit Zubrod pro Portion von
10 Wfg. an; volle Verpflegung nach
Vereinbarung. Gute, kräftige Mittags-
und Abendkost wird auch an außer der
Herberge Wohnende zu billigem Preise
verabreicht.

Tüchtige [4517]
Dreher, Schlosser
und Monteure
für Dampfmaschinen und Ziegelei-
maschinen suchen sofort
E. Fritsch & Co., Halle a. S.,
Thumstraße 45.

CACAO-VERO
emüller, leicht löslicher
Cacao.
in Pulver u. Würfelform.
HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben i. allen durch unsere Plakate
kennlichen Apotheken, Conditoreien,
Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen-
und Special-Geschäften. [3451]
= Anständige Frau wird für zwei Nach-
mittage in der Woche gesucht. Zu er-
fragen in der Kreisbl.-Exp. [82]

Älteres Mädchen od. Wittwe
zum 15. Jan. od. 1. Febr. zur Führung
einer kl. Landwirthschaft gesucht. [30]
Ernst Friedel, Quers bei Reußen.

Walhalla-Theater Halle a. S.

Direktion: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
Die **Baronin Eugenie von Radhen**,
Schul-Ritterin mit vier Pferden. —
Die vier **Mora's**, pantomimische
Bravour-Gymnastiker auf dem Recl. —
Die Geschwister **Hartmann**, Illusions-
Künstler. — Das **Forré-Trio**, musi-
kalisches Terzett. — Herr **Georg Hart-**
mann, Zauker-Künstler. — **Mlle.**
Diamantine Veracini, Serpentin- und
Kantastie-Tänzerin. — Die Geschwister
Thekla und **Alexander Blanche**,
Original-Gesangs-Duettsiten. — Herr
Georg Cordes, Gesangs- u. Charakter-
Humorist. [100]
Beginn 8 Uhr. — Ende gegen 11 Uhr.

Landwirthschaftlicher
Kreis-Verein Merseburg.
Der **Vereinsball** findet Mitt-
woch, den 20. Januar ex., in der
„**Reichskrone**“ statt. [76]
Der **Vorstand.**

Glücksmüllers
Gewinnerfolge
sind rübmlichst bekannt!
Grosse Gold-Lotterie
zur Freilegung d. Willibrord-
kirche Wesel 23,074 Gew. u. 1
Prämie in 3 Klassen. Grösster
Gewinn im glücklichsten Falle
250,000 Mark.
150,000 M. 50,000 M.
100,000 M. 40,000 M.
75,000 M. 30,000 M.
u. s. w. insgesamt [41]
1,410,840 Mk.
Ziehung 1. Klasse 14.
u. **15. Jan.** Loose 1. Klasse
kosten $\frac{1}{2}$ M. 6 60, $\frac{1}{4}$ M. 3 30
Volllose gültig für 3 Kl.: $\frac{1}{2}$ M.
15 40, $\frac{1}{4}$ M. 7 70 Porto u. Liste
jed. Klasse 30 Pf. empfehlen.
Ludwig Müller & Co.,
Bankgesch., Berlin, Breitestr. 5.
beim Kgl. Schloss.

Anzug-, Paletot-
etc. Stoffe [3446]
direkt v. Fabrikplaz an Private!
Große Ersparniß! Muster franco!
Cottbuser Tuch-Manufaktur
Franz Böhme, Cottbus Z

Für unsere Druckerei suchen wir
zu Ostern 1897 noch
einige Lehrlinge.
Merseburger Kreisblatt-Druckerei.
A. Leidholdt.

Donnerstag, 14. Januar:
2. Künstler-Concert
im Königl. Schloßgartensalon. [73]

Reichskrone.
Sonntag, den 3. Januar
1897 von Abends 7 Uhr ab [50]
Ballmusik.
Reinhold Walther.

Unsere Expedition
ist Sonntag nur bis 9 Uhr
Vormittags geöffnet.
Merseburger Kreisblatt.

(Nachdruck verboten.)

Seiderose.

Kriminal - Novelle von Pieter Breyburg.
(Fortsetzung.)

Die glühenden Sonnenfelle prallten an der lichtbraunen, sammetweichen Haut der Cecolin ab, wie an einem festen Schilde. Sie empfand auch nicht die Beschwerden des Wiges, welche zarter konstruirte Naturen längst in den Sand gestreckt hätten. Ihr ganzes Lebensdränge sich jetzt in ihrem wild pochenden Herzen zusammen. Und was da nagte und zuckte, das war ein Schmerz so weh, so überwältigend, daß selbst die Schreie der Wüste neben ihm in nichts versanken.

Weib blüht Weib, ob in der parfümirten Luft eines Pariser Salons, oder auf den Salzbuschflähen Australiens. Ein in seiner Liebe betrogenes Weib empfindet überall gleich tief, und Seiderose war ein solches, in seinen heiligsten Gefühlen getroffenes Weib. Sie war aber keine von den Blumen, die vergehen, wenn man sie unter die Füße tritt. In der Wüste, unter rohen Menschen groß geworden, hatte sie manchem Sturm getrotzt, manche unzarte Berührung mit gezacktem Messer von sich abgewehrt.

„Nimm Dich in acht! Seiderose steht!“ pflegten die ungeschlachten Burschen einander warnend zuzurufen, wenn sie sich einmal einen Scherz mit ihr erlaubten. So war sie noch heute, gefährlich dem, der ihr wehe that. Noch zweifelte sie, noch kämpfte sie mit sich selbst, noch schwante sie zwischen Liebe und Haß. Wenn Friedrich sie verlassen hatte, um einer andern willen, dann wehe ihm! Dann wehe ihr! Mitleidlos hätte sie sein junges Glück vernichtet, selbst um den Preis eines Menschenlebens, wenn sonst nichts das neue Gözenbild aus seinem Herzen reißen konnte.

Ohne viel auf ihren Weg zu achten, hielt die Cecolin doch eine bestimmte Richtung inne. Noch vor Dunkelwerden hoffte sie das Lager jenes Stammes zu erreichen, aus welchem ihre verlorbene Mutter einst als Frau ihrem Vater gefolgt war.

Nur noch selten kam sie hierher, dann auch weniger aus Anhänglichkeit, als um sich wieder einmal ganz dem Wildenleben auf kurze Zeit zu überlassen, eine Gephlogenheit, welche selbst die civilisirtesten australischen Eingeborenen niemals aufgeben. Der greise „Medizinmann“, welcher bei diesen Nomadenstämmen die Stelle der nordischen Wahrsagerinnen oder Hegen einnimmt, Sonnenschein und Regen „macht“ und aus dem Fluge der Vögel, aus den Eingeweiden des Erschlagenen auf den Mörder und seinen Stamm „deutet“, er sollte ihr das Buch mit sieben Siegeln erschließen, welches das Geheimniß eines Menschenherzen für sie noch war, er sollte ihr die Richtung angeben, in welcher sie den ungetreuen Geliebten zu suchen hatte.

Zimmer schleppender wurde ihr Gang, immer häufiger sank sie nieder, um den trostlosen Blick verlangend in die blaue Ferne zu senden. Ihre Gedanken flogen ihren wundmäulen Jüssen voraus. Sie umkreisten jene Stelle, wo in den glühenden Abendhimmel eine einsame Rauchsäule hineinragte. — Weilen lagen noch zwischen ihr und dem „Lager.“

Heißer, röthlicher Sand, in dem sie bei jedem Schritt bis an die Knöchel versank, bedröhte sich bis zu der dunklen Scrublinie aus, welche den Horizont umsäumte. Um ihren brennenden Durst zu löschen, laute sie an den fast fauligen jungen Kapseln der Casuarine, deren sie auf ihren einsamen Wanderungen immer einige mit sich führte. Sie war müde zum Sterben. Aber ein Bild scheuchte sie immer wieder aus ihrer ruhenden Stellung auf. Es war das Bild des ständigen Geliebten, der vielleicht eben jetzt seine Arme um eine andere schlang.

Wohnsinnige Eifersticht grub ihren giftigen Stachel in das Herz der Aramen, und wie eine Sklavin unter der Peitsche des Führers ergab sie sich willenlos, um die müden, schmerzenden Glieder immer wieder in Bewegung zu setzen.

Nur noch bis zu der dunklen Scrublinie trugen sie ihre Füße, dann begann es auch vor ihren Augen zu dunkeln. Sie hatte noch so viel Kraft und Besonnenheit, ihren Revolver abzufeuern, und den schwarzen Genossen ein Zeichen zu geben, dann sank

sie an einem Mallystamm, nach dem sie zur Stütze griff, bewußtlos nieder. —

Wildes Kampfgeschrei, das Stampfen von vielen Füßen, das Riechen von Weibern und der Wehlauf von Kindern weckte sie aus ihrem todähnlichem Schlummer. Es war Nacht. Hell schlugen die Flammen aus den Wei-Weis (Hütten) des Dugongstammes, welchem sie selbst angehörte. — Was war geschehen?

Es dauerte geraume Zeit, bis Seiderose begriff, daß ihre Stammesgenossen sie aufgefunden und hierher getragen hatten. Außerhalb ihrer Wei-Weis, am fährsten Ort, hatten sie die Dymnächte hinter Duschöerl gebettet. Vielleicht auch hatten sie ihr eine Wärterin zugesellt, um die Mosquitos von ihr abzuwehren und den Augenblick ihres Wiedererwachens abzuwarten. — Dana war der heimische Stamm im Schlafe überfallen worden. Die furchtbaren Buhya-Buhya waren in das friedliche Lager eingebrochen, jener Stamm, welcher seinen Namen von einer australischen Frucht herleitet, deren Genuß Appetit auf Menschenfleisch machen soll.*) Diese Frucht gedieh in den von ihm bewohnten Landstrich, deshalb galten sie allgemein als Menschenfresser.

Kaum hatte Seiderose so viel erkannt, so erwachte auch die alte angeborene Kriegslust in ihr und das Gefühl der Zugehörigkeit zu ihrem mütterlichen Stamm. Sie tastete nach Waffen. Schreden ersekte sie — sie waren nicht da! Man hatte sie ihr abgenommen und anderswo niedergelegt. Wo aber, wo? Sie selbst war hier geborgen und hätte sich retten können, wenn sie sich ruhig verhielt. Selbst gegen die eigenen Stammesgenossen wäre sie entschuldigt gewesen, denn diese hielten sie für bewußtlos. Seiderose aber dachte nur an die Anderen, nicht an sich. In ihrem starken Herzen hatte Selbstsucht keinen Raum. Wenn es ihr jetzt noch gelang, Hand an ihre, den Speeren und Keulen der Wilden weit überlegenen Waffen zu legen, konnte sie den Kampf zu Gunsten der hart bedrängten Dugong entscheiden.

Sie schnellte den Kopf in die Höhe und warf einen raschen Blick umher. In der heillosen Bewirrung, welche dem unerwarteten Ueberfall folgte, mußten die Dugong selbst es vergessen haben, sonst würden sie die Feuerwaffen, Zugselnde und Revolver nicht unbenuzt gelassen haben. Auch die Gegner konnten derselben noch nicht ansichtig geworden sein. Wo zum Teufel steckten sie denn aber?

Das scharfe Auge der fähigen Amazone sah beim Aufklappen einer Wei-Wei ihr Gewehr am Stamm einer Bankia lehnen. Leider stand diese im Lichtschein der brennenden Hütten. Da mußten auch Dolchmesser und Revolver niedergelegt sein. Sie zu erlangen, schien ihr jetzt geboten, wenn nicht die Feinde sich ihrer bemächtigen sollten. — Die gestohlene Ruhe und die herrschende Aufregung hatten dem jungen Mädchen die volle Kraft wiedergegeben. Rasch wie der Blitz sprang sie empor und über die Feuerlinie hinweg, nach jenem Baum. Pfeile und Speere schwirren sofort gegen sie an, aber sie entging denselben durch geschickte Wendungen. Im Nu hatte sie das Gewehr an der Wade. Aus seinem Doppellauf trachten zwei Schiffe, und sie streckten zwei Gegner in den Sand. Zum Keuladen war jetzt keine Zeit, denn Seideroses Stellung war ungedeckt. Sie bückte sich nach dem Revolver. Ein buntemalter Krieger sprang hinzu. Er schlang seine Waddy (Keule mit kurzem Griff).

Sie ergriß das Gewehr am Lauf und schlug mit dem Kolben auf ihn ein, und mit zerstückertem Schädel sank der Gegner ins Gras. Seiderose bückte sich abermals nach dem Revolver und entging so nur durch Zufall einem wohlgezielten Speerwurf.

Den geladenen, neunschüssigen Revolver in der Faust, repräsentirte sie in diesem ungleichen Kampfe eine furchtbare Macht. Die Patronen zu dem Revolver trug sie am Gürt. Ein — zwei Schiffe trachten; ein — zwei Buhya-Krieger machten den Todesprung.

Die zerprengten Dugong, die nur hinter Büschen und Klümpen hervor ihre Keulen und Speere schleuderten, sammelten sich. Das furchtbare Schickal

*) Ethische. Ber.

in die Hände der Menschenfresser zu fallen, dem nur kleinen Dugongstamme erspart bleibt sollen, von Heiderose's Rufem angezwung, ihre Stammesgenossen zum Angriff über. „Medizinmann“ stand abseits und warf unter schwüngen Achse von den Wei-Weis gegen Mond, welcher dieses graufige Schlachtbild beleucht

(Fortsetzung folgt.)

Simmelserscheinungen im Januar

Das neue Jahr hat begonnen; der mächtige trallkörper des Planetenihems, von dem u Erde nur ein unbedeutendes Glied ist, hat für seine südliche Stellung überschritten und w sich immer mehr der nördlichen Halbtagel w zu. Immer länger verweilt die Sonne unserm Horizont, immer höher steigt sie am tage auf. Die Tage, die in der Weihnachtzeit auf 7^o, Stunden abgenommen hatten, sind gegen Ende Januar schon wieder auf 9 Stun angewachsen. Das macht sich besonders in Abendstunden bemerkbar. Der Sonnenaufgang folgt nämlich am 1. Januar gegen 8^{1/2} Uhr, 31. Januar gegen 7^o, Uhr. Dagegen geht Sonne am 1. Januar kurz vor 4 Uhr, am Januar gegen 4^o, Uhr unter. Während also Sonnenaufgang am 31. Januar nur eine h Stunde früher erfolgt, als zu Neujahr, geht Königin des Tages am letzten Januar dreißig Stunden später unter, als am 1. Januar. diesem Tage beträgt die Höhe, die unser Extratropen Mittags erreicht, nur 15 Grad, nimmt jedoch im Laufe des Monats bis auf 21 Grad — Der bleiche Mond ist im Jahreslauf zu sehen: Wir haben am 3. Januar Neum worauf dann am 10. Januar das erste Viertel, 18. Vollmond und am 25. das letzte Viertel fo

Von den Planeten finden wir zunächst Merkur am Abendhimmel. Er ist rückläufig Steinbock und geht zuerst reichlich eine Stunde der Sonne unter. Am 6. Januar erreicht er größte östliche Elongation von dieser und steht d fast 20 Grad von ihr entfernt. Am 13. Jan wird er stationär und nähert sich dann der So rasch wieder, sobald er schon am 22. in untere Konjunktion mit ihr kommt und nun an den Mor himmel übergeht. Am 30. Januar geht er wieder eine Stunde vor der Sonne auf. — Bei im Wassermann finden wir ebenfalls am Ab himmel. Sie geht zu Neujahr gegen 7^o, Uhr, 31. Januar gegen 9 Uhr unter und wird im noch heller. Sie nähert sich uns, ihr scheinbar Durchmesser nimmt von 16 auf 21 Bogensekunden zu. Gleichzeitig nimmt sie immer mehr die Siegestalt an, die auch in kleineren Fernrohren so zu erkennen ist. — Mars ist noch die ganze Re in röhlichem Licht sichtbar, doch nähert er sich mächtig wieder der Sonne. Er geht am 1. Jan um 6^o, Uhr Morgens, am 31. Januar 2 Stun früher unter. Er ist immer noch im Stier zu find entfernt sich aber immer mehr von der Erde, s Glanz wird schwächer, sein scheinbarer Durchm nimmt von 14 auf 11 Bogensekunden ab. — Jupit im Löwen geht zuerst kurz nach 9 Uhr, gegen E des Monats zwei Stunden früher auf und kom uns näher, sein Durchmesser wächst von 38 auf Bogensekunden an, der Planet wird sehr hell. Saturn steht am Morgenhimmel in der Waage u geht zuerst um 4^o, Uhr, am 31. Januar ge 2^o, Uhr auf. Uranus steht in demselben Stei bilde nicht weit vom Saturn, während Neptun rü läufig im Stier ist.

Um den 2. Januar pflegen sich Ster schnuppen zu zeigen, die aus dem Sternbilde n nördlichen Krone hervorkommen scheinen und sich sonders durch langgestreckte Bahnen auszeichnen. In den letzten acht Tagen des Monats zeigt ferner Abends zwischen 6 und 8 Uhr die zarte rambe des Jodifalllichtes. Die Beobacht dieser Erscheinung, die in unseren Breiten schon und für sich schwierig ist, und in der Näh: gro Städte durch den Lichtkreis, den diese um sich breiten, sonst unmöglich wird, dürften diesmal d den hellen Glanz der Venus noch mehr beeinträ tigt werden.

Annahme von Inseraten für die am Montag erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Von den Fixsternen finden wir das bekannte Sternbild, den großen Bären, im Nordosten. Im Norden steht der kleine Bär, darunter das des Drachens. Im Nordosten glänzen zwei Sterne erster Größe, Vega in der Lyra und Deneb Schwann. Im Westen finden wir das ausgebreitete Sternbild des Pegasus und darüber die Andromeda. Zwischen letzterer und dem Polarstern steht ein leicht erkennbares Sternbild, die Kassiopeja: drei Sterne erster und zwei Sterne dritter Größe in der Gestalt eines schiefen, lateinischen W angeordnet. Im Osten, Südosten und Osten finden wir die glänzendsten Sterne des Firmaments versammelt: Hier steht der Aldebaran im Stier, hier funkelt hoch im Himmel die Capella im Fuhrmann; hier strahlt das prächtigste Sternbild des Orion mit den beiden ersten erster Größe Rigel und Betelgeuze. Hier sehen wir ferner die Zwillingstern, denn den Procyon und den hellsten der Fixsterne, den Sirius. Er erhebt sich auch der Regulus über den Horizont und zu allen diesen glänzenden Sonnen gestellt noch der Mars mit seinem rötlichen Lichte und iter am Abend auch noch der Jupiter in strahlendem Glanze.

Provinz und Umgegend.

Rippach, 2. Januar. Ein merkwürdiges Schauspiel hat sich im Stalle des Gutsbesizers hier ereignet. Dort hat eine Kuh ein Kalb geboren, welches fünf Weine hat, daselbe ist bereits 14 Tage alt, und beide Thiere befinden sich bei bestem Wohlfsein.

Halle. Am Weibnachtsfestabend wurde beim ersten Meister Strunt, Schwefelstraße, ein Einbruch verübt, wobei den Spitzhaken die Ladenkasse mit mehreren hundert Mark zum Opfer fiel. Freilicherweise ist es der Polizei gelungen, die Leiche in der Person zweier jugendlicher Burschen ca. 17 Jahren festzunehmen. Sie hatten sich durch größere Ausgaben, Kauf von Kleidungsstücken u. s. w. verächtlich gemacht. Nach ihrem Jugendknäuel hat der eine „Schmierre gestanden“, während der andere den Diebstahl ausführte.

Schönungen. Ein Raub anfall, dem beide ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre, ist vor einigen Tagen in hiesiger Gegend stattgefunden. Als der Grubenarbeiter Böhr am Weibnachtsfestabend nach empfangener Löhnung sich vom Kauntholenbergwerk „Prinz Wilhelm“ nach seinem imathsdorfer Gehack begab, wurde er unterwegs von zwei unbekanntem Wegelagerern hinterhältig erschossen, fast zu Tode geprügelt und seiner Leibeskraft beraubt. In später Abendstunde wurde Unglückliche in bemitleidbarem Zustande aufgefunden und seiner Familie zugeführt. Die Gensmerie schadet eifrig auf die Raubgefallen.

Delstich, 31. Dezember. Hier ist der 42jährige Feltschneidemeister und Viehhändler Rünzel an Folgen einer Blutvergiftung, die er sich in Schlachten zugezogen, gestorben.

Leipzig. Zu den beiden letzten schweren Unfällen, die sich in unserer Stadt und ihrer Umung zugetragen, ist zu bemerken, daß die bei der Traße n bahn - Entgleisung am Markt verunglückte Vertha Hund noch immer in einem Zustand darniederliegt, der Anlaß zu ersten Beisorgungen giebt und daß auch bei dem Formerlehrling, der bei der Explosion in Zwirnrandorf schrecklich verbrannt wurde, noch keine Anzeichen der Besserung sich bemerklich machen.

Großhartmannsdorf, 31. Dezember. Er ward dieser Tage dem Wirth und Spielfarenhändler Reicheltd das zwanzigste Kind geboren.

Stadt und Umgegend.

Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 2. Januar 1897.

*) Ueber die Tragfähigkeit des Eises vielfach ganz irrige Vorstellungen verbreitet, nicht selten todbringende Unfälle zur Folge. So giebt es Waghalsige, die das Eis schon eiten, wenn es erst 2 bis 3 Centimeter dick ist, und es erst bei einer Stärke von 4 Centimetern einer Person, aber keine Anhäufung von solchen,

sicher zu tragen im Stande ist. Hat es eine Stärke von 8 Centimetern erreicht, so mag man sich ihm sorglos anvertrauen und bei einer Stärke von 12 Centimetern können es selbst leichte Wagen befahren. Wenn die Dicke des Eises 35 Centimeter überschreitet, so vermag es selbst die größten Lasten zu tragen, aber nur bei Frostwetter. Das Eintreten von Tauwetter löst das innere Gefüge des Eises so rasch, daß selbst noch dickes, sonst gut tragfähiges Eis nicht mehr ohne Gefahr betreten werden kann.

(*) Nachdem das Neujahrsfest vorüber ist, pflegt in den Familien der feines weihnächtlichen Schmuckes beraubte Tannenbaum als schätzbares, aromatisches Duft verbreitendes Heimgutmaterial in den Ofen zu wandern. Wir wollen deshalb nicht unterlassen, unsere Leser und namentlich die Hausfrauen warnend darauf aufmerksam zu machen, daß beim Verbrennen größerer Mengen Nadelholz im Ofen leicht sehr gefährliche Explosionen eintreten können. Geschieht die Zuführung in den Ofen aber in kleineren Portionen, so ist es unbedenklich.

(-) Von unseren Straßenthieren leiden in jetziger Jahreszeit am meisten und empfindlichsten die Zugbunde, und zwar nicht nur durch die Kälte, sondern auch bei milderer Temperatur durch die Nässe. Bei der Gewohnheit der Hunde, sich hinzulegen oder zu setzen, ist dies gewiß um so nachtheiliger, als die Feuchtigkeit in ihrem Haarleib sitzen bleibt und die Quelle mancherlei Leiden und Störungen werden kann. Es ist deshalb dringend notwendig, daß den Zugbunden eine Unterlage und eine Decke zum Zudecken von ihren Besitzern gewährt wird. In Leipzig ist beispielsweise eine bezügliche Bestimmung im Polizei-Reglement vorgegeben. Sehr lobenswerth ist auch das Vorgehen des dortigen Thierärztes, welcher Decken für Zugbunde an die Besitzer unentgeltlich abgiebt. Durch Ueberlassung geeigneter Materialien, z. B. alter Teppiche und Käufer seitens thierfreundlicher Privater und Geschäftleute ist der Vereinen hierzu in den Stand gesetzt. Es wäre zu wünschen, daß man den Thieren auch anderwärts eine ähnliche Fürsorge angedeihen ließe.

— Sobald der strenge Winter eintritt, zeigt sich auch eine für die Ladenbesitzer sehr unangenehme Erscheinung: Die Schaufenster belegen sich mit mehr oder weniger dicken Eischichten, welche die Glascheiben unübersichtlich machen, also den Zweck der Schaufenster vereiteln, indem sie die angestellten Gegenstände dem Anblick des Publikums entziehen. Während man sich meistentheils durch kleine, am unteren Rande der Schaufenster brennende Gasflämmchen zu helfen sucht, leiten die Amerikaner die bei ihnen ohnehin sehr verbreiteten Ventilationsanlagen, durch welche die schlechte Luft ab- und gute zugeführt wird, so zu den Schaufenstern, daß die westströmende warme Luft an den Fenstern hinaustritt und oben durch passend angebrachte Oeffnungen entweicht. Hierdurch zwingen also die praktischen Amerikaner selbst die zum Athmen untauglich gewordene Luft, ihnen Dienste zu leisten, denn durch das Luftziehen der warmen Luft längs der Fenstercheiben wird jede Eisbildung unmöglich gemacht und das Fensterglas stets klar und durchsichtig gehalten.

(-) Bei dem bedrohlichen Umsichgreifen der Maul- und Klauenseuche in unserer Gegend wird es den Landwirthern vielleicht willkommen sein, wenn wir ihnen nachstehend eine von sachverständiger Seite ausgehende Zusammenstellung der Anzeichen jener gefährlichen Krankheit geben: An den durch Blasen erkrankten Stellen der Schleimhaut, namentlich des Oesophagus empfinden die Thiere Schmerzen, wodurch eine vermehrte Absonderung des Speichels hervorgerufen wird, der sich im Maule ansammelt und sich aus den Lippenwinkeln in Strahlen entleert. Dabei lassen sie ein schnalzendes oder schlürfendes Geräusch hören. In den ersten Tagen Fieber bis 41° C. und darüber. Verlagen des Futters und Aufhören des Wiederkauens. Die im Maule vorhandenen Blasen platzen in 1-3 Tagen auf und hinterlassen Wunde Stellen von braunrother Färbung, an welchen die Oberhaut der Schleimhaut in Fetzen anhaftet, noch einige Tage. Die Affektion der Klauen bedingt eine Lahmheit der Gliedmaßen, dabei überknaulende Stellung der Fesselgelenke; wenn 2 oder mehrere Füße

erkranken, so liegen die Thiere anhaltend und sind schwer zum Aufstehen zu bringen. Entzündliche Schwellung an der Krone, besonders am Vordertheil und zwischen den Ballen, dabei vermehrte Wärme dieser Stellen. Zuweilen treten in 2-3 Tagen an den erkrankten Stellen der Krone erbsen- bis bohnen große Blasen auf, die in den meisten Fällen aufplatzen und eine zähe, eiweißhaltige, oft überreichende Flüssigkeit entleeren. Manchmal treten auch am Euter und an den Hufen Blasen auf, die aufplatzen und beim Melken Schmerzen verursachen. Im Anfang der Krankheit ist ein Zurückgehen der Milchergiebigkeit mehr oder weniger zu bemerken.

— y. Seltene Gäste zur jetzigen Jahreszeit wurden im Laufe des gestrigen Tages in einem Garten an der Weißenseelstraße beobachtet. Eine Anzahl Staare, etwa ein halbes Duzend, erragten durch lautes Gezwickel die Aufmerksamkeit der Passanten.

— y. Eine Schlägerei fand in der Neujahrsnacht in der kleinen Ritterstraße zwischen jungen Leuten statt, die im Trinken des Guten zuviel gethan hatten.

— Das Neujahrsge dicht der Galloren, von Herrn Regierungsrath Curt von Rohrscheidt hieselbst verfaßt, bringen wir nachstehend zum Ausdruck:

Im Sturm ziehn die Tage, es raucht dahin die Zeit,
Uns klingt wie eine Sage, was keine Spanne weit;
Mit winterlichem Prangen kam auf besüßtem Pab
Das neue Jahr gegangen und mahnt zu neuer That.

Es kühn zurück die Riegel, die vor der Zukunft stehn.
Es löst die Gottesfessel, um Menschheit tritt herbei!
Wir stehen an der Schwelle, was nach von fern der?
Was grüßt so silberhell, als ob's vom Himmel war?

Aus diesem Anflitz blitzen uns treue Augen an,
Und will's das Herz umfassen, uns läßt der alte Mann,
Im innersten Gemüthe packt uns, was wir erkant,
Die Augen voller Gluth, die sind uns wohl vertraut.

Das ist der große Kaiser, wie läßt er so mild!
Wir fühlen, wie uns heiser das Blut zum Herzen quillt!
Als der Erinnerung Schwende, die keine Zeit uns raubt,
Hent an des Jahres Wande grüßt sein geliebtes Haupt.

Gut denken wir der Tage, da wir den Heren sahn,
Wie spürten wir am Schlage der Fegen schon sein Raahn!
Wie wa voll Vatermilde sein erstes Anflitz!
Was gleich dem Königshilde, so hochstoll und schlicht?

Wie war er voller Gulden auch gar dem niedern Mann!
Wir sahn, wie oft Reichthums Gnade bei ihm gewann.
Wie hat er gern die Fehle dem Reuzen vergehn!
Fürwahr und unsre Seele tröstliche über ihn.

Doch auch ein Lied erkante des köchlen Selbstthums,
Den schlichten Herrscher lädte die Glorie des Ruhms,
Er sah auf seinen Pabden ein himmlisches Geheiß,
So war von Gottes Gnaden der königliche Kreis.

Im Angesicht des Guten gilt doppelt hoch der Eid,
Uns steht das Herz in Gluthen, uns wird die Seele weit.
Im Angesicht des Helden heut neigen wir uns Dir:
O Herr, wir woll'n's vermelden, Dein sind und bleiben wir.

Dir glühn die heißen Flammen, die unsre Seele hegt,
Hent über Dir zuflammen der Liebe Lode steigt.
Nimm hin als erste Gabe des Volkes's Geheiß,
Des Herzens edle Habe wir bringen als Tribut.

Du sähst des Ahnen Segen, nie ist Dein Herz verwaist,
Bei Dir ist all'morgen das großen Königs Geist.
Wir Dir, ein froh Geleite, des Volkes Liebe geht,
Gewappnet Dir zur Zeit die deutsche Treue heht.

Gieß, Erwärg, Deine Gnade auf Bollern und das Reich,
Und führ' uns Deine Gnade und was in Dir uns gleich!
Rach', Gott, mit Ja und Amen der Dein'n Bitte wahr!
So zieh'n in Seinem Namen wir ein in's neue Jahr!

— Ammendorf, 31. Dezember. Während gestern in der Mittagstunde ein Fuhrwerksbesitzer vor einem Lokale an der Merseburger Chaussee in Halle Rast machte, und sich auf kurze Zeit in das Gasthaus begab, schwang sich ein des Weges kommender, etwa 20jähriger Mensch auf das vor dem Wirthshause stehende Gesährt, hieb auf die Pferde los und in fliegender Hast ging's nach Ammendorf zu. Der rechtsmäßige Besitzer des Gesährts rief, aber alles half nichts, bis endlich in Ammendorf der Hüter des Gesährtes, der Gondarm, auf der Bildfläche erschien und der fühne Fahrer verhaftete, der geängstigte Gesährtführer aber wieder in den Besitz des Gesährtes gelangte.

Raschitz. Ein schlawer Landwirth aus Burg bei Hiebburg versuchte beim Ankauf von Heu einen hiesigen Einwohner zu benachtheiligen, daß er beim Wiegen seines leeren Wagens denselben durch eine verborgene Centnerlast beschweren wollte. Auf der Fahrt nach dem Laborie warf der Schläumeier die schweren Steine vom Wagen auf die Dorfstraße. Hierdurch war Verdacht entstanden, der durch Nachfrage seine Befähigung fand, denn das leicht gebaute Wägelchen hatte, ca. 12 Centner gemogen.

Scheuditz. In der Nacht vom Montag zum Dienstag brannten im nahen Radefeld zwei Scheunen und ein Stall der Gutsbesitzer Gasmann und Eberhardt bis auf die Umfassungsmauern nieder. Bei der herrschenden Kälte war das Wasser schwer zu beschaffen. Man vermuthet Brandstiftung.

Vermischte Nachrichten.

* Von einer neuen Mutter Gottes-Erscheinung wird aus Oewegim (Galtien) berichtet: In einer benachbarten Ortschaft war kürzlich ein heueres Marienbild verschwunden. Nach langem Suchen fand man dasselbe auf einem fische am Selloß nahe Dewegim. Gleichzeitig tauchte das Gerücht auf, das Ebenbild sei Nacht von Strahlen umgeben in der Luft fliegend gesehen worden; die Mutter Gottes habe sich den neuen Standort ausgewählt, um dort der Gläubigen zu erscheinen. Jetzt ziehen unglückliche Pfaffen nach dem Marienbild, wo sie unter Gesang und Gebet stundenlang vergeblich verbleiben, um die Mutter Gottes erscheinen zu sehen.

* Wer ist der billigste Gastwirth? Diese Scherzfrage giltstet gegenwärtig unter den Gastwirthlichen Berlin. Die Antwort lautet: Stephan, denn er giebt ein gutes Koutur für 10 Rgr., die Karte 5 Pfg., gute Karte für 3 Pfg. und die Leber auswascht.

* Die Sechser-Festhalten in Berlin sind auf den Ausbruch bedacht. Fast alle Kesseln haben geschlossen, von 1. Januar ab das Gekochte von fünf auf zehn Minuten zu erhöhen. Für die auf den Stand der Institute angewiesenen Stellungnahmen ist diese „Reform“ gerade kein willkommenes Neujahrsgeschenk!

* Die Hochzeiten des jungen Baptiste haben Paris einer Tag lang beschäftigt, was immer etwas heißen will. Baptiste ist nämlich das junge Flüßchen, das seit Jahr und Tag mit einem voll der Wien nach aufgeschwemmt worden ist, aber trotz dieser lässigen, milden Wirkung spielt den unartigen, böswilligen aller schmutzigen Duden auszuwaschen hat. Er hat das alte, gutmüthige Flüßchen und spielt den Wässern mehr lässige, als alle anderen Bewohner des Zoologischen Gartens zusammen genommen. Nur der Frost hat ihm bis jetzt seine Ausfallschicht vergolten, indem er ihn trotz seiner dicken Haut, mit Frostschnee hinhaut. Diese wurden zu einer Staatsangelegenheit, denn der Wässern ist auf 30000 Fr. zu lösen gekommen. Baptiste wurde daher in Behandlung genommen und in einen eigenen gereinigten Behälter gesetzt, dessen Wasser durch Vorrichtungen stets die gleiche Wärme behält. Seine Hochzeiten sind denn auch in Befriedigung.

* Zu eigenartigen Kundgebungen kam es an der Berliner Erde am Sylvesterabend. Die Bombenbesitzer besaßen fast in ihrer gesammelten Stärke kamen nach der Wetterbedürfnis, um den Besuchern derselben „zu ihrem mannhaften Aufschlag, die Erde vom 1. Januar ab nicht mehr zu besuchen“, zu gratuliren. Donnernde Götter und nicht endenwollender Applaus bezeugen den Aufschlag der Wetterbedürfnis. Ihren Höhepunkt erreichten die Demonstrationen, als Grottenatmosphäre aus Wien, Steina und Salsberg verlesen wurden.

* Ueber die Umwandlung eines Morast in ein Meer wird aus Castle Island in Irland berichtet: Sonntag Nacht lag es sich durch die jüngsten Regengüsse geerdet, sehr große Schneefälle unter donnerähnlichem Getöse in der Richtung auf die Klauenpfeilen in Bewegung und rasche nach und nach weiter, Brücken mit sich fortziehend und Baumstämme und Landströme zerstörend. Erdmassen, todtes Vieh und Trümmer von zerstörten Häusern wurden in den Klauenpfeilen angeschwemmt. Mehr Inassen eines zerstörten Bauernhauses sind spurlos verschwunden. Die Bevölkerung auf der Grottenatmosphäre nicht, ein anderthalb englische Meilen breiter Landstrich ist mit flüßigem Morast bedeckt.

* Ein Dynamitexplosion in der Handlungsfabrik von Treu in Augsburg. Zwei Handlungsmacher wurden schwer und ein Lehrling leicht verletzt.

* Auf eisener Straße ausgerastet. Die Gemahlin eines Millionärs ist in New-York in der 5 Avenue am hellen Nachmittage, von einem Strolch überfallen worden. Die Dame wurde zu Boden geschlagen und ausgeraubt. Der Räuber, ein 19jähriger Bursche, der die überfallene anfangs mit einem Messer bedroht hatte, wurde von einem durch das Geschrei der Dame herbeigekommenen Polizisten gefasst.

* Volkshändel in der Grottenatmosphäre ist die Schafwollspinnerei der Firma Anton Zieger in Ruppertsdorf bei Reichenberg. Der Schaden ist verhältnißlos.

* Ein Pistolenduell fand nach dem „Borw.“ in Nachts zwischen einem Offizier des 40. Regiments und einem Polizeikommissar statt. Die Wundungen waren die schärfsten. Der Offizier wurde getödtet, dem Wagnar der Arm gerichtet.

* Eine Dynamitexplosion ereignete sich in Plymouth (England) an Land des „Delia“, welches Schiff bei Hafenarbeiten verwendet wurde. Zwei Personen kamen dabei ums Leben. Das Schiff sank alsbald.

Theater und Musik.

— Gallesches Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag Nachm. (Fremden-Vorstellung bei hohen Preisen.) Abend: Abends: (im Abonnement) Sojajo. Hierauf: Das Gemäch am Herd. — Montag: (im Abonnement) Oberon. — Dienstag: (außer Abonnement) Gastspiel Ferdinand Baum: Der Kaufmann von Venedig. (Soprad: F. Sonn als Oth.) — Mittwoch: (im Abonnement) Der Evangelium. — Donnerstag: (im Abonnement) bei kleinen Preisen: Preciosa. — Freitag: (außer Abonnement) Einmaliges Gastspiel der berühmten Primadonna Maria. Siegid Arnoldsen: Der Barbier v. Sevilla. — Sonnabend: (im Abonnement) Der Bibliothekar.

See- und Marine.

— Bei den jüngsten Kaiserarmeen hat, wie verlautet, die Anwendung der optischen Telegraphie beim Melde- und Nachrichtenverkehr und der Befehlsüberbringung ganz vortreffliche Resultate erzielt. Diese sind mittels roth und weißer Signalflaggen erzielt, mit denen das Visuelle Zeichen-Alphabet von ihren Trägern geschrieben wurde. Bis zur Entfernung von einer Meile und darüber hinaus gelangte der Apparat, durch mehrere Signalstationen benutzt, zur erfolgreichen Verwendung und arbeitete weit rascher als die bisherige und die Nachfolger. Immerhin vorzag er nur ein gelegentliches Hilfsmittel zu bleiben, da seine Verwendung bei trübem Wetter und sehr bedecktem Wetter ausgefallen ist.

Kunst und Wissenschaft.

— Zur Frage der Schutzimpfung des Menschen gegen asiatische Cholera veröffentlicht Dr. Rolke, Assistent am Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten in Berlin in der „Med. Wochschr.“ eine Reihe interessanter experimenteller Untersuchungen, aus welchen mit Sicherheit hervorgeht, daß sich in der Cholera-Erkrankung der mit Cholera-Keimen geimpfte Mensch sog. Cholera-Antikörper finden. Aus diesem Befund heraus erklärt sich die Thatsache, daß die in Indien nach dem Besuch der Cholera-epidemien Personen in beträchtlichem Grade gegen die mörderische Cholera-Erkrankung geschützt sind, und man darf in der That von diesen in großem Maßstabe vorgenommene Schutzimpfungen das Beste erwarten für Deutschland während solche Wasserimpfungen kaum recht in Frage kommen, außer bei der sog. Schiffcholera, wo sie unter den Umständen auf dem Binnenwasser austritt, und bei etwaigen Epidemien in der Feldarmee.

Versicherungswesen.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes über die einstweilige Regelung der Annahme von Militärärzten an bei den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten. Danach sind ausschließlich mit Militärärzten zu setzen: Die Stellen im Auslande und alle Stellen, deren Verrichtungen im wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine technische Kenntnisse erfordern. Militärs sind zur Hälfte mit Militärärzten zu setzen die Stellen der Subalternbeamten im Auslande, jedoch mit Ausnahme derjenigen Stellen, für welche eine besondere wissenschaftliche oder technische Vorbildung erforderlich ist; der Stellen derjenigen Kassabeamten, die Kassengelder einnehmen, verwahren oder ausgeben, sowie derjenigen der Kassenvorsteher, die eigene Rechnung zu legen haben und endlich der Stellen der Bücherversteher.

Marktberichte.

— Galle, 31. Dezember. (Preise mit Ausschlag der Wallergebühr für 1000 Kilo netto.) Weizen (alt, 154—158, feinsten mächtigster Acker Weizen, 155—158, feuchter und brantiger Weizen 132—148. Roggen, beste Stimmung, 124—129 feuchter, feinsten Acker Weizen alter Weizen, Gerste rubia, Brau, 145,00—170,00, feinsten bis 180,00 beständige Gerste 125,00—140,00, Futter, 110,00 bis 125,00. Hefer ruhig, 125—148. Mais amer. mit 103 1/5. Denaumittel 115—137. R. v. —, Sommerfrucht —, Gersten, Bismark, 148—158 geförder. (Preis für 100 Kilo netto.) Stärke, einisch. Raff, gefast, in 400 Borrätze, H. Hesse pa. Weizenstärke, gefast, 40,0—47,00. Stärke 30—36. Rufen —, Sohlen —, Wachs, blau, 37—38. Kammel 41—42. Futtermittel gefast, Futtermittel 12,00—13,00. Roggenkleie 9,25—9,75. Weizenkleie 8,50—8,75. Weizenkleie 8,50—8,75. Waizenmehl, beste 9,00—10,00, zweite 8,50 bis —, 9,00. Dinkel 10,25—10,75. Weizen 26,50—28,00. Mühl 57,00. Petroleum 22,50. Stearin 0,850/80. 12,50. Spiritus 10 000 Liter %, natl. Karaffel mit 50 Kilo. Weizenabgabe —, mit 70 Kilo. Weizenabgabe 37,00. R. Klitten —, Weizenmehl in brutto incl. Sack 24,00 bis 25,00. Roggenmehl 01 brutto incl. Sack 19,00—19,75 etc.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag, den 3. Januar predigen:
 Dom. Vormittags 1/10 Uhr: Superintendent Martius.
 Abends 5 Uhr: Diakon Eickhorn.
 Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Wuttler. Abends 5 Uhr: Prediger Bornhoff. Vorm. 11 1/2 Uhr Mission. Diakon Schalkmeyer.
 Altburg. Vormittags 10 Uhr: Pastor Delius.
 Donnerstag, den 7. Januar, Nachm. 4 Uhr Versammlung der Helferinnen des Armenvereins.
 Neumarkt. Voraussitzig 10 Uhr: Pastor Luchert.
 Katholische Kirche. Sonntag, 3. Januar. Vorm. 1/2 10 Uhr: Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre. — Mittwoch, 6. Januar. Fest der Erscheinung des Herrn (Hl. drei Könige.) Vorm. 1/2 10 Uhr: Hochamt mit Krönung und Segen. Nachm. 2 Uhr: Kreuzweg-Krönung.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Vorausgeschicktes Wetter am 3. u. 4. Januar. 3.: Mit Grauwolken, Nebel, Frost, lebhafter Winde. — 4.: Wenig veränderter Temp.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 2. Januar. In Hamburg wird am Sylvesterabend der als Streikposten Hafen verunglückte Seemann Hallmann hingerichtet. Mindestens 10 000 Personen nahmen der Bestattung theil. Der Verursacher der Schalkutz, Döring, machte dunkle Andeutungen über die Todesursache; die Sache werde nachspiel erleben.

Stockholm, 2. Januar. Der älteste Sohn schwedischen Kronprinzen, Prinz Gustav Adolf ist seit einigen Tagen an einer Gehirn-Entzündung mit Fiebererscheinungen erkrankt.

Petersburg, 2. Januar. Die Entbindung der Zarin wird Ende Januar erwartet. Die Kaiserin wird in Jorkoye Plo bleiben und die ältere Schwester, die Großfürstin Sergius, während dieser Zeit zu ihr überföhren.

Verantwortlich für den textlichen Theil: G. P. Leidhold für Inserate und Reclamen: Franz Böttcher. — Beide in Merseburg.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ball-Seide v. 60 Pfg. bis 186 Pfg. 20/21 und farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis 90 Pfg. 18 v. Met. — glatt, schreib, farbert, gemuldet, Damaste (ca. 240 verschiedene Qual. und 2000 verschiedene Farben) — porto- und steuerfrei ins Haus. Winter un, eben. Lager: ca. 2 Millionen Meter. [35]

Seidenfabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.) Zürich

Trochige Herzen
 von W. Heimburg.

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

- Der neue Jahrgang wird ferner bringen:
 „Hildegard.“ Roman von Ernst Geisler.
 „Onkel Zigeuner.“ Novelle von Marie Bernhard.
 „Die Hauselbrüder.“ Roman von Ernst Lebnach.
 „Caligula und Tito.“ Novellen v. H. Hofenthal-Bonin.
 „Anfere Kristiane.“ Erzählung von Charlotte Niese.
 „Unter der Linde.“ Novelle von Wilhelm Jensen.
 „Auf dem Synak.“ Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.
 Populär-wissenschaftliche Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube“ ist das beliebteste u. verbreitetste Sammelblatt. Sie enthält viel über Deutschland hinaus über alle Völker der Welt. Man abonniert auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen. Probenummern der „Gartenlaube“ senket auf Verlangen gratis u. franco. Die Verlags-Handlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Abonnements

auf das „Merseburger Kreisblatt“ werden jederzeit von den Kaiserlichen Postämtern, auf dem Lande auch von den Landbriefträgern, den Ausgabestellen, den Austrägern, sowie von der Expedition entgegen genommen.

Kreisblatt-Expedition.



Ralton Weine,
aus deutscher Wein aus deutschem Malz.
Verlag bei
Carl Herfurth.



Cognac
G. Scherer & Co.
Langen.

Ärztlich empfohlen.
In allen Preislagen
Flasche von Mk. 2.— an
empfiehlt [1943]
Paul Berger,
Merseburg, Neumarkt 74.
Cognac Zuckerfrei Fl. Mk. 3.—
Güte u. Preiswürdigkeit unerreicht.

Feinstes
Hüringer Mohnöl
K. Hennicke.
Klauenöl,
Apparat für Nähmaschinen u. Fabrik-
aber aus der Knochenfabrik von
Möbius & Sohn, Hannover. Zu
in all. besseren Handlungen. [4281]

Klostermehl
befördern die
Verdauung
regen den
Appetit an,
härten den
Stühlen u. sind
v. annehmlichem
Geschmack.
Zu haben bei
e. Schönberger Jr.
Merseburg. [1178]

Dampfmolkerei
Niederelobian.
täglich frische Süßrahmbutter, p.
Stück Mk. 0,60. [71]
Fritz Schanze.
Presssteine,
Brikets,
böhm. Braunkohle,
Grude-Coke,
Anzünder etc.
in nur besten Qualitäten liefert
Otto Toichmann.

Dankagung.
Ich litt am Magen. Ich hatte große
Schmerzen in der Magenenge, die sich
bis in den Rücken fortzogen. Dabei
mußte ich immer brechen, ganz grünen,
bitteren Schleim. Auch litt ich an
furchtbaren Kopfschmerzen. Ich wandte
mich daher an den homöopathischen
Arzt Herrn Dr. med. Hops. Und
schon nach kurzer Zeit war ich vollständig
geheilt, ich habe keine Kopfschmerzen
mehr, das Brechen hat aufgehört und
es geht mir sehr gut. Ich sage Herrn
Dr. Hops meinen innigsten und auf-
richtigsten Dank und empfehle ihn allen
ähnlich Leidenden auf das beste. [19
(gez.) Martha Barth, Schweidnitz.
Dr. med. Hops, homöopathischer
Arzt in Halle, gr. Brauhausstr. 14,
ist täglich von 8-9^{1/2} und von
5^{1/2}-6^{1/2} zu sprechen.]
Kuh mit dem zweiten Kalbe ver-
kauft [4523]
Kübling, Meuchn.

Genehmigt durch Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät des Kaisers.
Zweite
Weseler Geld-Lotterie
170 000 Loose mit 28 074 in drei Klassen vertheilten Gewinnen und 1 Prämie.
Alle Gewinne sind ohne Abzug zahlbar.
Ziehung erster Klasse am 14. und 15. Januar 1897.

Grösster Gewinn
ist im glücklichsten Fall: **1 Viertel Million Mark.**

Hauptgewinne: eine Prämie 150 000, 100 000, 75 000, 50 000, 40 000,
30 000, 25 000, 20 000, 2 à 15 000, 5 à 10 000, 7 à 5 000,
13 à 3 000, 20 à 2 000 Mark etc

Loose 1. Klasse zu Planpreisen 1/4 = 6,60 M., 1/2 = 3,30 M.,
Porto und Gewinnlos^o 30 Pfg.

empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken
Carl Meintze, Berlin W. (Hotel Royal)
Unter den Linden 3.
Loose sind auch in den durch Plakate kenntlichen
Handlungen zu haben. [16]

Gasmotoren-Fabrik Deutz,
Köln-Deutz.
Verkaufsstelle **Leipzig,** Bahnhofstrasse 19.
Aelteste und grösste Motorenfabrik der Welt!



empfehl als alleinige 30jahr. Spec.
**Otto's neue Gas-, Petroleum-
und Benzin-Motore**
in anerkannt vorzüglicher Ausführung
und Einfachheit, wovon ca. 45 000
Stück mit über 200 000 Pferdekraften
in Betrieb. Bei der wissenschaftlichen
Prüfung gelegentlich der landwirth-
schaftlichen Ausstellung Berlin 1894
erhielt der Petroleum-Motor der Gas-
motorenfabrik Deutz den 1. Preis.
[2221] Preislisten, Kostenanschläge u. s. w. gratis.

Schutzmarke.
! Verehrte Hausfrauen!
Echter Bayreuther
Gesundheits-Malz-Kaffee
vortreflich in Qualität und Aroma, wird von ärzt-
lichen Autoritäten als **vorzügliches u. billiges**
**Nahrungsmittel, insbesondere für Kin-
der, Nervenleidende u. Magenfranke u.**
bester Ersatz für Bohnen-Kaffee
angenehmlichst empfohlen. [74]
Christoph Adam Schmidt, Bayreuth.
Niederlagen in den meisten Spezereiwarenhandlungen.

Ein Transport beste 4 und 5 jährige
Wagen- und Arbeits-
Pferde
(Steiermärker Schlag),
sowie frischmellende und hochtragende
Kühe und Kälber
steht bei uns zum Verkauf.
Gust. Daniel & Co.,
Vieh- und Pferdehandlung, Weissenfels a. S.

Kuh mit dem Kalbe zu
verkaufen. [4556]
Groß-Gräfendorf 44.
7 Stück 7 Wochen alte Saugferkel
sich zu verkaufen. [63]
Blösen Nr. 18.
Junge Zugkuh mit Kalb
steht zum Verkauf bei [4532]
Carl Franz, Reipisch.
Anständiges Mädchen für leichten
Dienst per 1. Jan. od. später **gesucht.**
[4521] **H. Scharf, Köpfschau.**

Jeder Husten wird radikal
Jede Heiserkeit beseitigt nur
durch Richter's
Katarrh-Befreier,
Packete 30 u. 50 Pfg., bei [3742]
Paul Berger, Merseburg,
Neumarkt-Progerie.

Theaterdecorationen
in künstlerischer Ausführung zu
mässigen Preisen. Garantie für
gediegene, erste Arbeiten u. lang-
jährige Dauerhaftigkeit. Kosten-
anschläge und gemalte Entwürfe auf
Wunsch.
Otto Müller,
Atelier f. Theatralerei u. Decoration.
Godesberg a. Rhein.

Hotel u. Kautschuk-
Stempel,
Schaublonen, Fatscheln, u. s. w.
— liefert billigst —
OTTO CLASSE, Merseburg a. S.
29 Schmalstrasse 36
[193]

Berkel
der engl. weißen Race sind auf dem
Bittergute Wengelsdorf
bei Station Gerbera abzugeben. [4519]
Junge neumilchende **Kuh**
mit dem **Kalbe** zu ver-
kaufen. [4555]
Schadenhof 1.

Brauner Wallach, 7
Jahre alt, für leichtes Fuhr-
werk billig zu verkaufen. [4550]
Näheres im
Gasthof „zum Kronprinz“, Borsig.
Ein **hocheleganter Renn-
schlitten** mit Bärenleder, fast gar
nicht gebraucht sowie ein sehr **schönes**
Schellengelaute aus dem Nachlass
des verstorbenen Gutsbesizers **Otto**
Wilke ist zu verkaufen durch [4551]
H. Stöber, Schaafstädt.

Alten u. jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auf-
lage erschienenen Schrift des Med.-
Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u.
Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur
Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert
für 1 Mark in Braunschweig.
Carl Röber, Braunschweig. [321]

Zur gefl. Beachtung!
Unsere so oft geäußerte Bitte, An-
noncen gefl. bis spätestens 9 Uhr Vor-
mittags einreichen zu wollen, findet
leider vielfach noch zu wenig Berück-
sichtigung. Wir bitten dringend, uns
der Unannehmlichkeit zu entgehen, An-
zeigen zurückweisen zu müssen, was
wir bei den nach 9 Uhr eingehenden
unbedingt zu thun gezwungen sind,
wenn wir eine regelmäßige und recht-
zeitige Herstellung und Ausgabe unsers
Blattes erreichen wollen.
**Merseburger Kreisblatt-
Druckerei.**